

Abend Anlass des Vortragsvereins Oberwallis

Rache hat viele Gesichter



Diskussion war angesagt. Von links: Referent Charles Stünzi, Lea Stünzi, Ursula Albrecht, Dr. Bruno Albrecht.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Im Vortragsverein Oberwallis sprach kürzlich lic. phil. Charles Stünzi zum Thema «Blut schreit nach Blut – Die Rache an sich, in der Literatur und insbesondere zu Shakespeares «Hamlet».

Der Referent stellte zunächst «Rache als eine gegen Personen gerichtete Handlung mit negativer Wirkung» vor. Sie ist eine Reaktion auf wirkliches oder vermeintliches Unrecht. Herr Stünzi zeigte dann, wie vielfältig und breit sich Philosophen, Schriftsteller, Politiker usw. zum Thema Rache geäussert haben. Er zitierte Nietzsche, Tacitus, Spinoza, Balzac, Platon, Bacon, Machiavelli, Corneille, Voltaire, Sallust, Ovid, Heine und vor allem Seneca, den römischen Philosophen im Umfeld von Kaiser Nero. Seneca hat acht Tragödien geschrieben. Aus den näheren Ausführungen ging hervor, dass Rache sich als Vergeltung, auf den Ebenen der Gesellschaft, der Religion, der Literatur, der Mythologie usw. abspielt. Rache hat viele Gesichter. Grosses mythologisch-literarisches Beispiel ist etwa auch das «Nibelungenlied» mit der Rache Kriemhildes. Unter den erwähnten Zitaten zur Rache waren auch Ratschläge, wie

man Rache vermeiden oder wie man als Rächer vorgehen kann, muss, müsste. Eine besondere Betrachtung fand in diesem Vortrag dann aber abschliessend die Rachetragödie «Hamlet» von William Shakespeare. Wie die Forschung zeigt, ist die englische Tragödie von damals auch aus den Dramen Senecas beeinflusst worden. Prinz Hamlet selbst war ein sehr rätselhaftes, widersprüchliches Wesen, das sich im Laufe des Stücks wandelt. Er erscheint als Edelmann, als Intellektueller, als Schauspieler, als Zyniker und Melancholiker, dann als Rächer für den Tod seines Vaters und als Scharfrichter, der aber auch sein Leben verliert und mit den berühmten Worten «Der Rest ist Schweigen» stirbt. Referent Stünzi entwickelte ausführlich all diese Rollen Hamlets. Die abschliessende Diskussion des Abends war dann den sehr bedeutenden Auswirkungen Shakespeares auf die Literatur und Geistesgeschichte überhaupt gewidmet. Das zahlreich anwesende und applaudierende Publikum bestätigte, dass die in dem 1931 gegründeten Vortragsverein traditionell eifrig betriebene Behandlung grosser Literatur weiterhin geschätzt ist. Sie wird wohl auch in Zukunft Programmpunkt bleiben.

ag.